

RHENUS-UMSCHLAGHALLE/RHEINHAFEN Westquaistrasse 60 –
CH-4057 Basel (Hafenbecken 1) – *Station Kleinhüningeranlage* Tram 8 – *Station Stücki* Bus 36 –
Station Wiesenplatz Tram 8, 17; Bus N21

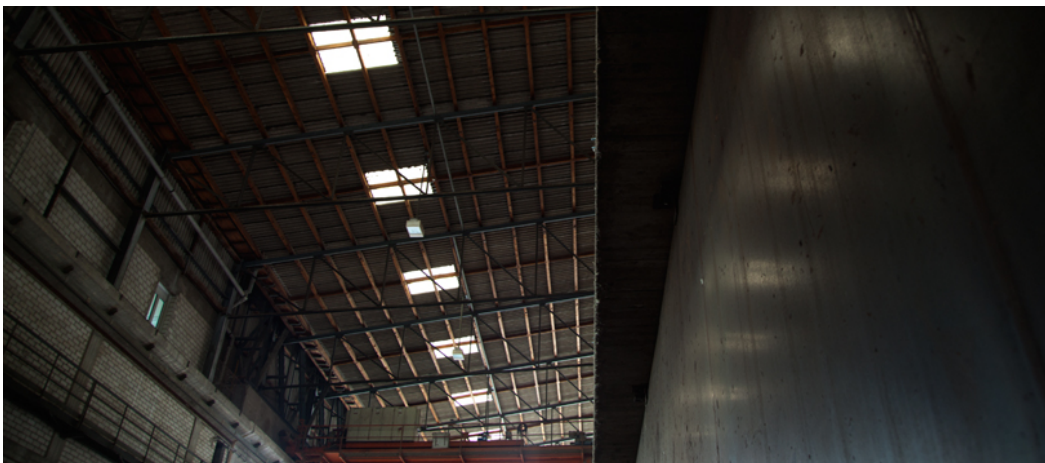


Rhenus-Umschlaghalle; Foto: Anna-Katharina Scheidegger

Raumporträt Rheinhafen EIN ORT DES TEMPORÄREN, TRANSITORISCHEN UND PROVISORISCHEN

Klaus Spechtenhauser

Der Rheinhafen Kleinhüningen – verglichen mit den grossen Fluss- oder Meerhäfen Europas, mag er verschwindend klein wirken, für das kleine Binnenland Schweiz aber ist er etwas ganz Besonderes. Nördlich der Wiese liegt gleichsam eine andere Welt; sie ist Grenzort zu Deutschland aber auch über die bedeutende Wasserstrasse des Rheins die Verbindung der Schweiz zu den Weltmeeren. Noch vor 100 Jahren befand sich hier ein beschauliches Bauern- und Fischerdorf.



Rhenus-Umschlaghalle; Foto: Anna-Katharina Scheidegger



**BIENNALE FÜR
NEUE MUSIK UND
ARCHITEKTUR**

1908 wurde es eingemeindet und nach dem Ersten Weltkrieg Schritt für Schritt von Hafenbecken, Silos, Lagerhallen, Industrieanlagen und Kohlebergen in die Enge getrieben. Fast surreal muten heute die historischen Fotografien an, die die ersten Silo- und Lagerhallen entlang des neuen Hafenbeckens I neben den kleinen Bauern- und Fischerhäusern zeigen. Es waren stolze Vorboten der nahenden Zukunft und sogar namhafte Architekten wie Hans Bernoulli wurden beigezogen, um eine ästhetisch ansprechende Form der Industriebauten zu garantieren. Schleppschiffe und Güterzüge gaben von nun an den Ton an, wo einst reiche Fischvorkommen und fruchtbares Schwemmland für den Lebensunterhalt sorgten.

Aber auch diese Welt der Schifffahrt und Industrie hat sich längst gewandelt; weltweit agierende Globalplayer wickeln heute den Warentransport ab. Waren es einst zahlreiche Hafearbeiter und Schiffsleute, die das Hafengebiet prägten, sind es heute nur mehr wenige Menschen, die Maschinen bedienen oder mittels Krananlagen Container verschieben, in denen die halbe Welt transportiert wird. Nach wie vor zu faszinieren vermag aber der raue Charme der Industriearchitektur und die faszinierende Welt der Schifffahrt. Vieles hat sich hier verändert oder ist in Veränderung begriffen. Ein wesentlicher Teil der Hafenanlagen ist zu einem Ort des Temporären, Transitorischen und Provisorischen geworden; Arealplanungen und Nutzungsvisionen wechseln sich ab, werden von Wirtschaftsstrategen begrüßt oder provozieren Widerstand. Was bleibt, sind mitunter Nischen, die ihre spezifischen atmosphärischen Qualitäten bewahren konnten.